

Finale

O-Ton

«Da hilft nur eins. Hoffen, dass die Diesel anspringen, Dann dreimal-wahnsinnige und durch. Raus ausm Trichter. Und dann ab nach Hause. Wenns klappt, gibts ne halbe Flasche Bier für jeden vielleicht.»

Kapitänleutnant Philipp Thomsen im Film «Das Boot»

Kulturnotizen

Filmfestival Grönemeyer leitet Spielfilmjury am Zurich Film Festival

Der deutsche Sänger und Schauspieler Herbert Grönemeyer leitet am 8. Zurich Film Festival die deutschsprachige Spielfilmjury, wie die Festivalleitung am Dienstag mitteilte. Das Festival dauert vom 20. bis 30. September 2012. Mit Herbert Grönemeyer beehre «einer der bekanntesten und erfolgreichsten Musiker Europas» das Zurich Film Festival (ZFF), so das Leitungsduo Nadja Schildknecht und Karl Spoerri in der Medienmitteilung. Grönemeyer ist aber auch Filmschauspieler. Zu sehen war er als Leutnant Werner im Antikriegsfilm «Das Boot» von Wolfgang Petersen und als Robert Schumann im Film «Frühlingssinfonie» von Peter Schamoni. (sda)

Chorpreis Schweizer Chor siegte am weltgrössten Chorwettbewerb

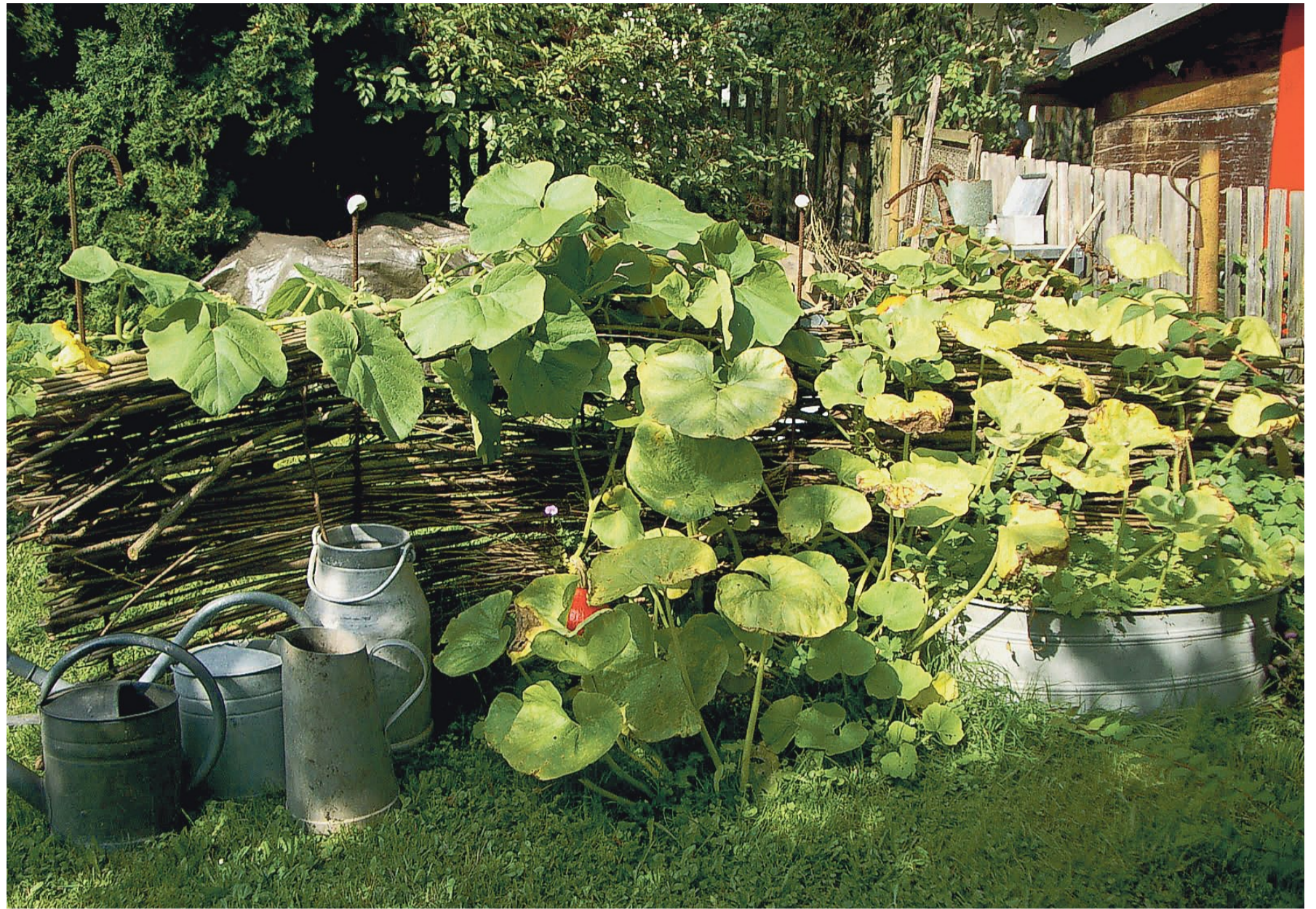
Die Männerstimmen Basel holten am Chorwettbewerb World Choir Games in Cincinnati (USA) den Weltmeistertitel. Zudem erhielt der Chor eine Goldmedaille in der Kategorie «Musica Sacra». Der Titel «World Champion» ging an 20 der 362 Chöre aus 64 Nationen. (sda)

Korrekt Florence Aellen, nicht Pauline

Die gestrige Notiz über die sechs Berner Kulturschaffenden, die dank dem Kantonsstipendium ein halbes Jahr im Ausland arbeiten dürfen, enthielt einen Fehler: Die bernische Kantonsverwaltung hatte in ihrer Mitteilung einen falschen Vornamen aufgeführt. Dies hat sie nun korrigiert: Die aus Tavannes stammende Kuntschaffende und Bühnenbildnerin heisst richtig Florence, nicht Pauline Aellen. Sie verweist nach Brüssel. (sda)

Gärtnern Gartengiganten wie Kürbis, Baumspinat und Topinambur sind punkto Wuchsfreude kaum zu überbieten. Besonders praktisch: Sie sind auch noch pflegeleicht. *Sabine Reber*

Die Riesen brauchen kein Tamtam



Manche Gartengesellen kann man getrost sich selbst überlassen: Im Fall des Kürbisses fällt sogar noch reichlich Ernte ab. Foto: Archiv

Ich übertreibe gern ein bisschen. Alles, was gross wird, und insbesondere alles, was wie aus dem Nichts über Nacht riesig wird, fasziniert mich sehr. Sonnenblumen, drei Meter hoch, oh bitte sehr! Vielleicht schaffen es meine «Russian Giant» dieses Jahr sogar mal bis zur 4-Meter-Hürde? Ich helfe mit Hühnermist nach und gebe ihnen so viel Wasser, wie sie wollen. Denn von nichts kommt auch im Garten nichts.

Dasselbe gilt für die Kürbisse. Sollen sie richtig gross werden, dann müssen sie sich erst einmal die Bäuche vollschlagen können, sprich, sie brauchen jede Menge Nahrung und Wasser.

Mannshoher Metallspinat

Andere Riesen sind da bescheidener. Die Eselsdistel (*Onopordum acanthium*) zum Beispiel. Sie wächst auf dem kargen Kiesplatz vor dem Haus, sie kriegt nie Dünger, und Wasser kriegt sie schon gar nicht. Ihr Nachwuchs fühlt sich sogar in den Ritzen zwischen den Waschbetonplatten wohl. Auch im verwahrlosten Nachbar-

garten sind schon welche aufgetaucht. Je weniger man sich um sie kümmert, desto grösser scheinen sie zu werden. Ein Wunder, wie aus dem Nichts diese meterhohen silbrigen Skulpturen schießen. Ja, sie kommen tatsächlich wie geschossen, irgendwann schaut man ein paar Tage weg, und dann sind sie da.

Auch der Baumspinat (*Chenopodium giganteum* «Magenta Spree») kommt fast mit nichts zurecht, er wird locker mannshoch und versamt sich fleissig und dankbar. Ich liebe seine magentafarbenen metallisierten Blätter, eine unglaubliche Farbe für eine Pflanze. Die Kinder sind auch begeistert davon.

Ein anderer Riese, der den Kindern gefällt, ist die Becherpflanze, *Silphium perfoliatum*. Vergangenes Jahr war sie über zwei Meter hoch, ein fantastischer Anblick mit den Kelchen in den Blattachsen, die gross wie Wassergläser wurden. Und es ist ihr ziemlich egal, ob man sich um sie kümmert oder nicht. Ohne grosses Tamtam kommt auch

Topinambur zurecht. Dafür am besten eine Ecke am Rand wählen, für die man grad keine bessere Idee hat, vielleicht hinter dem Komposthaufen oder an einer hässlichen Mauer. Dann kann man ihn wuchern lassen und im Herbst einfach so viel ernten, wie man braucht.

Die Knollen, die im Boden bleiben, wachsen im nächsten Jahr wieder, und man hat tatsächlich ausser ernten nichts zu tun damit. Gerade bei einem grösseren Grundstück oder einem Wochenendgarten ist das sehr praktisch. Und natürlich eignen sich solche Pflanzen bestens zum Guerillagärtnern, da sie wirklich hart im Nehmen und auch stattliche Hingucker sind. Topinambur wuchert und wächst dem Himmel entgegen, dass es eine wahre Freude ist.

Einigen dürfte es nun fast angst werden ob so viel Wuchsfreude und Übermut. Das kann ich nachvollziehen. Man muss natürlich überlegen, welche Geister man ruft und was für Monster man wo genau freilassen will. Aber bei

allem, was essbar ist, scheint mir das Zuviel nicht so dramatisch: Baumspinat und Topinambur sind gesund und schmecken gut. Die Becherpflanzen kann man den Kaninchen oder anderen Haustieren verfüttern, auch die Hühner fressen sie gern.

Nichts gegen Kürbissuppe

Sonnenblumen und Kürbisse sind auch nie ein Problem, da sie im Herbst sowieso eingehen, und gegen Kürbissuppe und Sonnenblumenkerne ist gewiss nichts einzuwenden. Wozu man die Eselsdisteln genau brauchen kann, habe ich noch nicht herausgefunden. Ich finde einfach, sie sehen super aus und bewundere sie für ihre Extravaganz und die gleichzeitige Bescheidenheit ihrer Ansprüche.

Sabine Reber ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Soeben ist ihr neuer Roman «Die Falken und das Glück» erschienen (Langen Müller, München, ca. 30 Fr.).
www.blumenundworte.ch

Leser fragen

Peter Schneider,
Psychoanalytiker, beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie und Psychoanalyse des Alltagslebens.



Kann man gleichzeitig grosszügig und sparsam sein?

Grosse Diskussion nach der Aussage einer Psychologin, die behauptete, ein Mann könne nicht zugleich grosszügig und sparsam sein. Erstens frage ich mich, ob dies für Frauen nicht gilt, und zweitens dachte ich von mir, genau dies zu sein. G. B.

Lieber Herr B.,
Ähm bzw. öh: Ist es nicht vielmehr so, dass eine Frau nicht gleichzeitig ehrgeizig und rücksichtsvoll sein kann? Respektive ein Mann nicht attraktiv und

treu zugleich? Oder gilt das alles auch für das je andere Geschlecht oder doch sogar für beide, weil es nämlich von Natur aus darauf ankommt, dass der Mann seine Spermien möglichst weit streuen kann, während eine ehrgeizige Frau grössere Chancen hat, ihre Eizelle allein betreuen zu müssen? Weil Frauen nämlich die Taube auf dem Dach gegenüber dem Specht an der Mauer bevorzugen, wohingegen Männer... ach, was weiss ich... Ungerecht ist es jedenfalls sowieso. Aber irgendwie auch verständlich nach 30 000 Jahren Evolution.

Wie Sie unschwer bemerken können, halte ich diese Ad-hoc-Psychosozio-

Fragen an: leserfragen@derbund.ch

Aus zeitlichen Gründen können leider nicht alle Anfragen beantwortet werden.

gramme der Geschlechter für ungefähr so entbehrlich wie einen Pickel auf dem Hintern. Und mir fehlt auch jeder Nerv, solche Partyschwafel-Thesen mit dem Surprise-

Faktor eines Kinderüberraschungseis auch nur annähernd eines Kommentars oder einer vernünftigen Erwägung für wert und würdig zu erachten. («So, Herr Schneider, haben wir denn heute schon unsere Medikamente genommen?» - «Jesess, Schwester, hatte ich glatt vergessen.» - «Sehen Sie, und schön hinunterschlucken, und dann werden Sie schon wieder viel ruhiger.» - «Ja, Schwester. Danke, Schwester. Es wirkt schon.»)

Also jetzt noch mal auf ganz normalem sediertem Niveau: Wenn Sie Sparsamkeit als eine Vorform von Geiz betrachten, dann kann man schlecht sparsam und grosszügig gleichzeitig sein, und warum das nur für Männer gelten soll, ist nicht einzusehen. Wenn man Sparsamkeit dagegen als jene Tugend versteht, nicht für jeden unnötigen Mist Geld auszugeben, dann geht das mit Grosszügigkeit prima zusammen, und zwar sowohl für Männlein wie Weiblein. Warum nun aber diese ja nicht sehr rätselhaften Zusammenhänge, die zu entdecken keiner besonderen intellektuel-

len Anstrengung bedarf, zu einer «grossen Diskussion» Anlass geben können, ist mir meinerseits ein Riesenrätsel, welches seinerseits vielleicht Anlass für eine Riesendebatte geben könnte: Warum kann man insbesondere mit dem unbedarftesten Blödsinn schier maximale Aufregung generieren? Was mei-

nen Sie? Diskutieren Sie mit! Schreiben Sie Ihre Meinung auf eine an Sie selbst adressierte Postkarte, und melden Sie anschliessend dem «Kassensturz», wie lange die Post gebraucht hat, sie zuzustellen. Wenn Sie Pech haben, dauerts nur einen Tag, und Sie müssen sich einen anderen Aufreger suchen.

Anzeige

Einfach finden.



X homegate.ch
Das Immobilienportal